

Noch einmal unsere Kanäle.

Der gesundheitsgefährliche Zustand unserer Straßen- und Kanäle, der nach den getroffenen öffentlichen Maßnahmen sich beharrlich verhalten, hat in neuester Zeit auch die Aufmerksamkeit der Herren Stadtvorordneten öffentlich beschäftigt. Ganz liegt dazu vor. Es stinkt in der Steinstraße, wie in der Stollstraße, in der-Ober-Gasse, wie in der Langenstraße und auf dem Seidenweg. Man mag aber den Föhnwind-Voculus genau nicht leicht sich denken - wie Klischee und Wirkung unterscheiden, weiß, das erliche der letzteren vorkommt, daß der Voculus erzeugt und da sein muß, um zu lächeln. Oder denkt man ihn wie eine mitrostförmigen Wasserhaut, der von einer Kapselhaube bedeckt und getrennt, Keunen durchwandert, um um zu leben, sondern zu lächeln oder lächeln? Das wäre ein Gebante für Gelehrte, aber nicht für Stadtvorordnete. Was man über deren Vorgehen geleitet, läßt vermehren, das auch dort bei mancherlei-ähnlichen Standpunkt schlagend nach dem Verhältnisse der Stadt, die die Ausdehnung des der menschlichen Gesundheit gefährlichen von der höchsten Bedeutung ist, ganz außer Acht gelassen wird.

Es liegt doch aber nicht im Kanale, sondern in seiner Beschaffenheit, daß kein Schmutzwasser in Berlin mit seiner Kanäle in kein Fall als Hiebepflanz einzuwirken mag, der so nahe gelegen und so vielfach beständigen Erkrankungsgelahr wegen. Man braucht nicht Kenntnis zu sein, um sich hier an Ort vor neuen unzureichenden Abzügen zu freuen. Ein vollständiges Zehn- oder Zwanzigfache ist sich wohl denken, jedoch nicht herstellbar. Zuerst hat das Material häufige große Risse, die überlegen werden können. Vor Jahren wohnte ich einer von der Hofbauherren Verwaltung veranlaßten Revision der Steinflächen bei, die zur Aufnahme hölzernen Kanäle für Mineralwasser angefertigt waren. Der Prozentsatz der unrichtig befundenen und sofort zerlegenen Flächen erschien mir damals überraschend groß. Nach der Zeit hat man fast allgemein die Steinflächen als zu unrichtig durch Spaltöffnungen oder Risse erzeugt. Ritterfelder Thon hat darin seine Ursache.

Abgesehen von dieser Unrichtigkeit des Materials sind die Kanäle durch kurze Stöße, die untereinander durch einen vordringenden (Gemein) verbunden werden. Die vordringenden Abzügen liegen auf einem Untergrunde, der wohl niemals vollständig ausgeglichen wird. Er ist dazu gar nicht feind dem Nagen des Wurmbohrers ausgelegt, während die Abzügen von oben her durch darüber laufende Balken bedeckt werden. Die Gemeinheit für sich dabei von dem Nagen und selbst der häufigen Anhalt tritt aus dem Kanal in das benachbarte Geröll aus. Nach dem, was ich selbst wahrgenommen und erlebt habe, kann, glaube ich, kein Baumeister behaupten, daß ein Zehn- oder Zwanzigfache des Nagen oder Bodens weniger bildet ist, als gefordert wird. Weß man doch selbst von Schmelzsteinen oder Glassteinen, daß sie gelegentlich unrichtig werden.

Das Vermögen, welches Bauunternehmer sich hegen, Luft- und Wasser zu hegen, beruht auf dem, daß die Kanäle durch die Verunreinigung des Bodens nicht mit Straßenkanälen, deren Reinigung als Wahrheit vermehrt, so folgt, losgerader Erde, Schmutz und Schädigung daraus. Das allgemeine legitime Bedürfnis verlangt eine ordnungsmäßige Verbindung der Kanäle mit der Kanalisation, die in den Kanälen, ebenso wie alle profanistischen Zustände der Wasserläufe im Ocean ihre Entladung finden. In Freiburg in Baden ist der Kanal, der am Hospital und an der Frauen-Kirche vorbeifließt, mit der Reinigung der Kanäle, der Abfall in Verbindung gebracht. Der Gemeinrat hat nun erübt mit dem Erfolg davon als außerordentlich günstig.

Ein Kanal ist für unsere Kanäle, die unwirksamlich zur Aufhebung und Leitung des Straßen-Schmutzwassers bestimmt waren, ganz unzureichend. Im neuen und letzten Wasserstrom reichlich geladene Teile mit sich, die bei vernünftiger Beschaffenheit

des Wassers als Schlamm für zu Boden gehen wird der Schlammablag an einer Stelle unbenutzbar, so ist er wohl dort zu entfernen. Der man nicht lange Zeit ertragen, resp. ihr unzureichend, wenn man sie nicht ertragen kann. Es ist nicht minder notwendig, daß die Kanäle der Straßenkanäle in der Stadt sich abhebt und verhältnismäßig wenig löst, als das Vima (Aphas) Schlamm das Bett des getrennten Kanals füllt, so daß gelegentlich einige Millionen Chinesen ertrinken.

Unter Kanalschlamm wäre für die Stadt von sehr geringer Bedeutung, wenn nicht letztere der Regierung als Beschleuniger der Saale, Einwendungen gegen die naturgemäß begründete Aufnahme desselben in den Stromlauf gemacht würden. Hierbei handelt es sich um Gesundheitsfragen, aber um keine hygienische Anforderungen. Für diejenigen, denen ein Stroh um den Hals gelegt oder dergleichen durchgesetzt werden soll, ist der Prozentgehalt der Atmosphäre an Kohlenstoff oder Sauerstoff (A) u. i. u. bedeutungslos. Sie können überhaupt von keiner mehr bedacht werden. Ob der städtische Schlamm durch Kanäle abgeführt, wenn nicht letztere der Regierung als Beschleuniger der Saale füllt, ändert an seiner hygienischen Bedeutung an sich nicht.

So lange man nicht Kanalschlamm als symbolischen Ausdruck für alle aus dem Kanalschlamm hervorgehenden gesundheitlichen Unbequemlichkeiten, sondern als einen nicht belohnend qualifizierten Bestandtheil des Kanalschlammes betrachtet, verdient er nur als Waage und als Träger erfahrungsmäßiger Verbesserungen Beachtung. Ob man Kanäle putzen oder legen soll, wenn sie sich vollsetzen, oder, wenn sie von schlammigen Massen zu befreien, lasse ich ganz unerörtert. Die erfahrungsmäßigen Veränderungen, als deren Träger der Schlamm bekannt ist, heißen Reinigung, Putzen und Verrohrung. So lange der Schlamm als Kanalschlamm in Bewegung bleibt oder so lange die Reinigung durch seine festeren Eintheile beschleunigt und befördert wird, kommt keine Reinigung zum Wahrnehmuna. Sie fordert nur dann erst bessere Mischheit, wenn der Kanalschlamm festigt, oder wenn schädliche, welche Verfestigung bewirkende Substanzen zu ihm gelangen. Die beiden Hauptgründe aber zweckmäßiger Kanalschlamm sind:

1. Eine Stagnation, keine Bildung von Fäulnis aus dem Kanalschlamm durch Einwirkungen oder Veranlassungen des Wassers darauf wirken zu machen zu veranlassen.

2. Alle ordnungsmäßigen Abzüge zum Kanalschlamm im möglichst frühen und ungetriebenen Zustande zu erhalten.

Ich möchte bei jeder Gelegenheit an ein Beispiel erinnern, welches sehr bekannt geworden und doch sehr wenig verstanden ist. Es ist ein handlicher Beweis für die Wichtigkeit meiner Darstellung. Alle die Herren, die ich gelegentlich der Eintheilung in den Götteraal am Samstagsabend betreten haben, erschienen von denen Aufzählung zu hingenommen, daß man nicht, sie hätten in launigen Eindrücken der Erinnerung, wenn sie sich als Junglinge am Bach geträumt, 900 Schritt abwärts, wenn das rechte Wasser an der Sammelgrube vor der Fällung - Anhalt zur Ruhe gekommen ist, stinkt es, daß ganz der Geruch von den Weßlagen darüber erfüllt ist. Hier handelt, mehr man sagen, nicht der Schlamm, sondern die Luft. Man kennt auch anderwärts stinkende Kanäle.

Unere städtische Verwaltung hat jene beiden, vorher hervorgehobenen Gründe in ihrer Kanal - Politik nicht aufgenommen. Sie verhandelt darüber, der oben näher begründeten Forderung, was zum größten Theil selbst den bedürftigen Zustand unserer Kanäle.

Verständlich ärztlicher Beziehungen wegen kommt es mir augenblicklich gerade auf einen normaligen Versuch an, den so bequemen und eigentlich einwandfreien Water-closets eine Einrichtung zu erfinden, die der polizeilich vorgeschriebenen, die sich zu Quellen der widerständigen Beschäftigungen, entgegengeleitet ist. Ich bin deshalb mit größtem Danke auf das freundliche Entgegenkommen der geehrten Redaction dieser Zeitung, welche mich zum größten Theil selbst den bedürftigen Zustand unserer Kanäle, die, wie ich hoffe, einem jeden Leser klar vor Augen

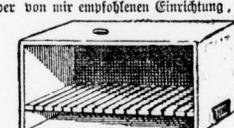
legen, worauf es sich ankommt. Die Zeichnungen sind nach dem Bedürfnis ohne Umkehrung der Maß entworfen und stimmen nicht genau mit den polizeilich vorgeschriebenen Ausführungen.

In der letzten der Polizeiverordnung vorgeschriebene Einrichtung werden in den Stuben mehrere Kubikmeter das



gemüthlichen Stuhlnahes munterbrochen in nächster Nähe der Wohnungen zurückgehalten, um sie in stinkende Fäulnis übergeben zu lassen. Die Uebertrag der fauligen, nothwendig durch den Vortheil, der hieraus erwachsenden, kommt meistens den Stuhlnahes stützen zu gute, zu deren Gunsten die Hausbesitzer sehr feuert werden. Aber ein Gartenkloset besitzt, kann aus dem stinkigen Geruchentbehalde Veränderungen veranlassen, die, für den Augenblick wenigstens, menschlichen Wohlgehoranen keinen Gewinn bringen.

Bei der von mir empfohlenen Einrichtung, die ich selbst



zur gezielten aufgegeben habe, erfolgt die Reinigung der Stuben von den stinkigen Ausdünstungen, auf die es hier ganz besonders anzuwenden scheint, unmittelbar nach deren Eintritt in die Stuben. Sie wird sehr gut durch einen, mehrere Centimeter über den Boden der Stuben ausgeblasenen, dieselbe ganz durchgehenden, aus dicht an einander gelegten, vierkantigen Latzen gebildeten Stroh bewirkt.

Das jeder Reinigungsapparat viel vollständiger wirkt, als die polizeilich vorgeschriebenen Einrichtungen, ist, könnte man sagen, selbstverständlich. Es hindert dazu nichts, wenn ein mir nicht erfindliches Interesse dazu Veranlassung geben sollte, solche Geräte nachdrücklich hinauszufragen.

Die wichtigsten Bestandtheile lassen sich klar und farblos durch den Stroh hindurch weiter in den Straßenkanal. Bei Water-closets verbreitet sie in ihre Verdrängung so gut wie gar keinen Geruch.

Bleibt die Geruch genügende Ventilation, so bemerkt man nach einiger Zeit auf dem Stroh eine ansehnliche trübe Schammung, die sich selbst in längerer Zeit nicht merklich vergrößert. Die festen Bestandtheile muffensieren und bedecken eine merkliche Entladung über Gasse. Die feste Jahre lang hat man mit keinem Abzuge in Verbindung zu treten.

Das ist für den Saues- und Geruchseiner unangenehm, dieselbe ganz durchgehenden, aus dicht an einander gelegten, vierkantigen Latzen gebildet, die, wie ich hoffe, einem jeden Leser klar vor Augen

legen, worauf es sich ankommt. Die Zeichnungen sind nach dem Bedürfnis ohne Umkehrung der Maß entworfen und stimmen nicht genau mit den polizeilich vorgeschriebenen Ausführungen.

zusammen mit ihrem Vater war ihr höchstes Glück, und was bedürfte in vollkommenen Glück der Abwechslung?

Dulcie und ihr Vater stimmten vollständig in ihren Neigungen, in ihrer Geschmackrichtigkeit überein. Sie liebten Beide Kunst und Musik, sie hegten Beide dieselbe Leidenschaft für Bücher.

Überall fand man in Fairview Bücher - Bücher in jeder Art der Einbände, reich, hart oder düster - denn Sir Gerard und seine Tochter waren Kenner in Bezug auf Einbände - Bücher in anspruchsvollen Leinwand- oder Papiereinbände, die je nach Verdienst ihrer Verbesserung hatten. Dulcibella hatte für das jugendliche Alter von zwanzig Jahren viel und mit kluger Auswahl gekauft; aber alle die Bücher der antiquarischen Händler hatten Dulcie nicht in einen Blauschirm oder ein empfindliches Frauenzimmer umwandeln können. Sie war bei aller geistigen Bildung so einfach und natürlich geblieben, wie ein Kind, das noch nicht das Alphabet gelernt hat. Bildung bedeutete bei Dulcie, im vollen Sinne, Licht und amuthliche Lebenswürdigkeit.

In der letzten Zeit hatte sich ein beständiger Gast in Fairview eingefunden, ein Gast, der nun beinahe für ein Mitglied der Familie gelten konnte.

Das war Morton Blake, der Waise von Tangley Manor; er hatte Dulcibella vor zwei Jahren bei einer Wamenausstellung gesehen und sich auf den ersten Blick herzlich in sie verliebt. Wenigstens sagte er ihr das sechs Monate später, als er, nachdem er sie überall zu treffen gesucht, wo sie erschien, und so oft in Fairview Besuch gemacht hatte, als sich mit dem Anstand vereinigen ließ, sie fragte, ob sie seine Gattin werden wollte.

Dulcie sagte ihren Vater von diesem Antrag in Kenntniss und gestand ihm, daß sie geneigt sei, ihn anzunehmen; sie gestand ihm Alles ebenso freimüthig, wie sie ihm bisher jeden ihrer Gedanken, als ihre kindlichen Regungen offenbart hatte; aber zum ersten Male fand sie bei dem bisher so nachgiebigen Vater Widerstand. Er wollte von Morton Blake als dem Gatten seiner Tochter durchaus nichts hören. Er konnte einen bestimmten Einwand gegen diese Verbindung nicht erheben. Der junge Mann war von ziemlich guter Familie, sehr gut erzogen, hatte ein hübsches Aussehen und war bemittelt. Sir Gerard konnte daher nur sagen: Er ist nicht der Mann, den ich Dir als Gatten wünschen würde, Dulcie, Wenn Du mich erlauben willst, so wirst Du Morton Blake nicht heiraten."

Für eine Tochter, welche so liebte und so geliebt wurde, genigte der Ausspruch des väterlichen Wunsch.

"Dann werde ich ihn nicht heiraten, lieber Vater," sagte sie; sie erwähnte Blases Namen nie wieder, wiewohl es ihm mehrere Male gelang, sich in ihre Gegenwart zu drängen, und trotzdem er seine Werbung hartnäckig und mit aller Leidenschaft fortsetzte. Aber der Vater sah, wie die Wangen seines Kindes bleich, ihr Auge matt und trübe wurde. Er bemerkte hundert unheimlich verachtliche Reigen und Merkmale ihres zunehmenden Kummers; und eines Abends, als sie längere Zeit in stummem Schweigen am Feuer gesessen hatten, zog er Dulcie zu sich, nahm sie auf seine Knie und wandte ihr süßes Gesichtchen dem Lampenschirme zu.

"Mein süßer Liebling, Du bist unglücklich," sagte er.

"Es ist nichts, Papa; es wird vorüber gehen."

"Mein theures Kind, antworte mir jetzt ganz offen. Nimm das Glück Deines Vaters von dieser Verbindung mit Morton Blake ab?"

(2)

romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Die Rede ist mein, spricht der Herr. Von Th. D.

2. Kapitel

Vater und Tochter.

Fairview war einer jener Landfische, welche auf den ersten Blick althergebrachte Solidität und eine lange Alineerthe veränderten, einen Stamm, der diese Wurzeln ins Land geschlagen hat. Es war kein großartiges, kein lebensvertheiges Haus. Es hatte aber ein anheimelndes, beglückendes Aussehen, wie ein Haus, bei dessen Thore mehr darauf gesehen worden war, es gegen alle Verwörunger der Zeit und der Witterung zu schützen, als es mit architektonischen, nur für einen milden, italienischen Himmel geeigneten Schönheiten auszustatten. Es war ganz im Style der Tudorzeit gebaut. Ein langes, niedriges Haus, vor demselben erstreckte sich eine lange Terrasse, ein in dem steilen, italienischen Style angelegter Garten, mit einem runden Teiche und einem Springbrunnen in dessen Mitte; über diesen Garten hinaus dehnte sich eine weite, mit den herrlichsten alten Bäumen besetzte, grüne, fast abschallende Rasenfläche. Teich und Springbrunnen waren ebenso alt wie das Haus; und von den Goldfischen, die in dem Wasser umher walteten, nahm man allgemein an, daß sie aus derselben Zeit stammten, und daß ihnen die Ehre zu Theil geworden sei, von der jungfräulichen Königin bei einem Besuche in Fairview auf einer ihrer königlichen Rundreisen in Augenblicke genommen worden zu sein. Es gab freilich auch Leute von etwas tadelloser Bildung, welche an den Besuch der Königin Elisabeth in Fairview nicht glauben wollten; es war aber noch eine alte Bettstelle aus geschliffenen Eichenholz vorhanden, welche, der Sage nach, zu ihrer höchstenzeitigen Benutzung aufgestellt worden war; auch war dieselbe noch von denselben kirchtrögen, jetzt zu einem fahlen Regieroth verblähten Damastvorhängen umgeben, welche damals ihre erhabene Person vor der Nachwelt geschützt hatten.

Die Zeit hatte alle Farben in und außer dem guten alten Hause zu den weidsten Halbönen gemildert. Ziegel- und Sandstein hatten alle die wechselnden Schattierungen von Grün, Roth und Braun angenommen, welche die Zeit und die Familie der Steinflüchten alten Häusern zu verleihen pflegen. Es hatten weder Restaurierungen noch Renovierungen stattgefunden, aber Alles war von alters her in herrlicher Ordnung gehalten worden; denn die Courtneys gehörten zu den angesehenen und adligen Familien in der Grafschaft.

Die Courtneys durften sich nicht zu den Reichsten im Lande rechnen; arm waren sie, indessen auch nicht gewöhnlich. Das war ihr großes Verdienst; von der Zeit an, da Jasper Courtney, der ausverworfene Freund und Liebhaber Francis Bacon's, die alten Klostergebäude von Fairview um einen Spottpreis an sich gebracht, bis auf den heutigen Tag hatte es in der Familie keine Verschwenker gegeben, der das Erbe verfallen vermindert hätte. Die Familien in ihrer Heimat in Daleshire geirmt und geschätzt. Sie hatten immer handwerkemäßige Ehen geschlossen, sogar auch gute Partien gemacht. Sie hatten sich immer den ercenten Berufsarten zugewandt, und waren sowohl im Senat als im Richteramt zu Ruhm und Ehren gelangt; für die militärische Laufbahn und das Seemannsleben hatten die Courtneys jedoch weniger Vorliebe an den Tag gelegt. Sie waren Männer von hervorragender Bildung gewesen, und es war ein gewisser Geistesreiz und eine städtische Haltung, wie ein greifbares Erbstück vom Vater auf den Sohn

nichtens kann in der einmal des Hofes sich wiederholenden Entnahme von 2-3 Sublimeter Sande sein nationalökonomisches Ereignis erkennen, auf das Werth zu legen wäre.

Aus der Provinz Sachsen, und ihrer Umgebung.

† Professor Rißke von Thonradt ist in der zehnten Generationsvermehrung des Allgemeinen Deutschen Jagdgesetzvereins die Einfügung des Rentthieres für den Kamm des Miessengebietes in Vorschlag gebracht. Die Hauptaufgabe des Rentthieres besteht in verschiedenen Fächern, der Rentthierfische und dem isländischen Mos. Diese aber sind auf dem Miessengebiet ungenügend verbreitet. Nicht ganz so günstig liegen die Vegetationsverhältnisse, um sich doch Rentthier anzueignen, für den Broden. Doch sind auch dort die Umstände günstig genug, um einen Versuch zu wagen, der dem in der That auch schon in Vorschlag gebracht ist.

† Von fürstlichen Duaken wurde dieser Tage ein Schmalhörn (vorjährliges Quirlhörn) durch den Förster W. in Wilroda erlöst. Dem armen Geschöpfe waren durch einen Kugelschuß beide Vorderfüße über dem Knie abgeschossen, und so, vorn auf den Stummeln laufend, hatte das Thier den Weg vom Weststädt Holzgrube zum Hochhauer Holz nach Wilroda genommen. Wenn nicht der Schnee zum Verräther der Fährte geworden wäre, hätte das Thier vielleicht noch länger seine Duaken erlauben dürfen. Ob hier Wildbiede ihr Handwerk betrieben haben oder ob ein Versehen vorgekommen ist, ist nicht zu errathen. Weibliches Rothwild hat bekanntlich Schonzeit.

Stadtsamt Halle a. S.

Verlobungen vom 21. Februar.
Anfachen: Der Universitäts-Bibliothekar Controller Christian Ludwig Schumann, Angereicher 6 und Anna Maria Christiane Niedemann, Wilhelmstraße 37. — Der Maschinenfabrikant Friedrich Franz Sträger, Adersleben 8 und Auguste Maria Gerhart, Ober-Zeichenhof. — Der Schlosser Carl Andreas Hermann Döppe, Semmelis und Karoline Christiane Marie Henke, Halle. — Geschäftshaus: Der Criminal-Anwalt Friedrich August Friedrich Christian Servitz, Suburgstraße und Marie Louise Stein von der Woltz, Domstraße 15.
Geboren: Dem Darmstadt-Offizier Moritz Heinenbock, Mühlweg 11 S. Hermann Karl. Dem Seemann Johann Günther, Grotzstraße 4 S. Emma Marie. — Dem Lehrer Wilhelm Ehrenmuth, Hofstraße 3 S. Martha Margarethe Wilhelmine. — Dem Maurer Robert Hoff, Weinärten 17 S. Maria Auguste Wilhelmine. — Dem Stations-Militär Siegmund Heinrich, Fienitz 7 S. Marie Siegmund Hermann. — Dem Gläubiger Wilhelm Schütz, Schmalzstraße 10 S. Marie Wilhelmine Johanne Martha. — Dem Bahnarbeiter Wilhelm Eugen, Lindenstr. 4 S. Wilhelm Hans. — Dem Zimmermann Adolf Schab, Meiselerstraße 19 S. Marie Frieda. — 2 unv. u. 1 unv. S.
Gestorben: Die Wittwe Friederike Köhler, geb. Ebert 48 S. 7 W. 9 S. Minni. — Die Wittwe Rosine Theresie Spring, geb. Schell 74 S. 8 W. 7 S. Wilhelm. — Der Bahnbauarbeiter Friedrich Heine 27 S. 1 W. 2 S. Wilhelmine S. Zimmermann Friedrich Hermann S. Karl Alexander 10 S. 1 W. 1 W. 1 W. 4. — Des Handarbeiter Thomas Kampa Sohn tobler, Pfännerhöhe 7. — Der Barbierherr Heinrich Christian Bolin 66 S. 19 S. Robert. — Des Schriftführer Theodor Hennigberg S. Wilhelm Paul S. 3 W. 6 S. 1 W. 10. — 1 unv. S.

Stadtsamt Giebichenstein.

Verlobungen vom 21. Februar.
Anfachen: Der Handarbeiter G. H. S. Brodum und A. M. Schneider, Abbehofstr. 8.

Horen: Die Küchlerin K. W. K. Köhler 1 S. Eichenbockerstr. 33. — Dem Cigarrenmacher C. F. W. Köp 1 Tochter Abbehofstr. 63.

Gerichtsgeltung.

K. Naumburg, 22. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte gestern wegen fahrlässiger Verwundung eines am 6. März im Entschloßen Brandes in der Klosterstraße zu Göltschen den Arbeiter Kollisch aus Göltschen zu 3 Monaten Gefängnis. Der Verurtheilte wurde aber sofort freigelassen, da er bereits 4 Monate in Untersuchung gelitten hat. — Heute wurde der Brodler und Zimmermann Weier aus Weierfeld zu 3 Jahren Zuchthaus wegen eines Verbrechen (Vergewaltigung) verurtheilt, das er bereits einmal mit 5 Jahren Zuchthaus hat büßen müssen.

— Verurtheilt der Betrag gegen unsern Kaiser. In Breslau wurde dieser Tage ein Frau Natalie K. verurtheilt, die in der That nichts Geringeres beabsichtigt hatte, als den Beherrscher des Deutschen Reiches zu betriegen. Wie die Breslauer „Gerichtsgeltung“ erzählt, richtete die kette Dame im Herbst v. J. an den Kaiser einen Brief, in welchem sie dringend bat, ihr 225 Mark zu schenken. Sie sei in der entsetzlichen Nothlage, denn sie schulde ihrer Schwelger 125 Thaler; die Schwester trauge das Geld höchst nöthig und wolle die Schuld nicht länger stehen. Die anderen 150 Mark habe sie sich durch ihren Fleiß schon selbst zusammengeholt. Sie unterzeichnete das Schreiben mit dem Namen Natalie Weimann, wohnhaft bei der Wittve S. in Breslau; doch muß ihr der Kaiser das Geld senden. Frau K. wachte in der That bei der Wittve. Nachdem sie den Brief abgefaßt hatte, sagte sie zu derselben: „Wenn etwa ein Briefträger ein Schreiben für Natalie Weimann bringt, so rufen Sie mich nur! Ich werde wohl unter dieser Adresse nächstens eine Postsendung bekommen. Kein Briefträger fragte nach Fräulein Weimann, allein nach einigen Wochen erschien ein Schußmann und fragte nach einer Dame dieses Namens. Die Polizeibehörde wurde nämlich von der kaiserlichen Kasse aus um Auskunft über die Wittföhrerin ercht worden. „Ganz recht!“ erwiderte die Wittvin, die sich jetzt auf der feiner Zeit empfangenen Auftrag befand. „Ich werde das Fräulein gleich rufen.“ Sie öffnete die Thür des Nebenimmers und rief: „Fräulein Weimann, es wird nach Ihnen gefragt!“ In freudiger Erregung stürzte Natalie K. herein — und prallte erstarrend zurück, als sie den Schußmann erblickte. „Sind Sie Fräulein Weimann?“ fragte der Schußmann. Die Gefragte blieb stumm. „Sie sind ja gar nicht angemeldet!“ fuhr der Schußmann fort. Wieder schweig die Ueberraschte. „Warum haben Sie die Dame nicht angemeldet?“ fragte der Schußmann die Wittvin. „Sie sind ja angemeldet“, erwiderte diese eifrig, „aber unter dem richtigen Namen Natalie K.“ Nun kam Alles zu Tage, und der Schußmann machte bei der Polizei Anzeige von der Sache. Die Polizei berichtete an die kaiserliche Kasse — und das angebliche Fräulein Weimann bekam sein Geld. Dagegen wurde Frau Natalie K. wegen versuchten Betruges unter Anklage gestellt. Mit Rücksicht darauf, daß der Betrag an dem Kaiser verliert werden sollte, wurde die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wittve, Handel und Finanzen.

— H. M. den vielen Jahren Schwimmbäder einzuweisen, welche von Ausländern beim Besuche von Bädern aus Deutschland besucht werden, hielt sich die Sandelkammer mit, daß sie von uninteressirter Seite darauf aufmerksam gemacht worden, die, daß von Jolly aus wieder Verbreitungen erkrankt wären, die in unzureichender Weise den Besuchen von Bädern aus Deutschland entgegen zu treten. Den interessirten Sandelkammer den wird die Handelskammer gern mit weiteren Daten zur Hand sein.

— London, 23. Februar. Unterstaatssekretär Borms erklärt im Unterhaus, er hoffe, daß die Bundesräthe in London am 5. April d. J. in London wieder zusammenzutreten werde. Die englische Aufnahme, welche seine Mittheilungen bei den ausländischen Regierungen gefunden hätten, ermutigte ihn zu der Hoffnung auf Erreichung eines befriedigenden Resultats.
— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.
— Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.
— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

Jagd, Sport und Spiel.

— Eisenburg, 21. Februar. Gestern wurde die Jagd von Herrn v. Wiedersheim, welche 1894 begann, am 21. Februar beendet. Herr Inspector Widmann als Vertreter

des Herrn Grafen von Bülow auf Klein-Bülow ließ sich Helldöcker mit 12 Mann für den Morgen. Dieser wurde von demselben Jäger 4 Weinger für den Morgen gesollt.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

— Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke. — Die Eisenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche von der Maschinenfabrikanten-Gesellschaft in Wien gegründet wurde, hat am 16. d. M. eine Dividende von 1887 4% Dividende (gegen 2% im Vorjahre) vorgeschlagen.

übergegangen. Sie hatten sich meist in späteren Jahren vermählt und keine zahlreichen Familien hinterlassen. Zu der Zeit, von der wir schreiben, war der Stamm der Fairview Courtneys bis auf zwei Personen zusammengeschrumpft, Sir Edward Courtney und sein einziges Kind, Dulcinea, allgemein fast nur unter dem Namen „Dulcie“ bekannt.

Heute Abend, während der schneidenden Nordwind die rüthlichen Blätter von den Bäumen abstreift und die langen, geraden Zweige der Bäume niederlegt, ist das altväterliche getafelte Wohnzimmer am Ende des Hauses, dessen Fenster nach den dunklen Gefilden des Parkes hinaussehen, ein Bild gemüthlicher, altfränkischer Behaglichkeit. Dies war Dulcies Zimmer, in welchem sie während ihrer Schulzeit mit Gouvernanten und Lehrern studirt hatte, und wo sie nun als unumschränkte Gebieterin herrschte, wo es ihr frei stand, ihr Diene gleich, jede goldene Stunde zu nutzen, oder wie der Schmetterling ihre Zeit zu vergeuden, je nachdem es ihr ihre Weisung eingab. Die alten Möbel waren durch modernere, elegantere und behaglichere, sowie durch verschiedene der von Dulcie nach eigenem Geschmacke ausgewählten Kunstgegenstände und Luxusartikel ergänzt und belebt worden.

Zwei Bilder, und zwar nur zwei, schmückten die Wände, mit Holz verkleideten Wände — das eine war das Portrait von Dulcies Mutter, das andere ein wohlgerathenes Bild Sir Edward Courtneys im dreißigsten Jahre. Er war jetzt fünfzig.
Vor dem alten ungeheuren Kamine, in dem ein mächtiges Holzfeuer lustig prasselte, stand ein stierlicher runder Tisch; auf dem Tische ein silberner Theesessel und ein wunderbar geformtes japanisches Theefeezeu aus durchsichtigem roth und goldgemalten Porzellan. Dulcie hatte soeben den Nachmittags-tee für ihren Vater und einen Gast getrunken; der Thee war getrunken und Sir Edward saß in dem bequemen Armstuhle auf einer Seite des Kamins, dem Gaste gegenüber, während Dulcie auf einem niedrigen Polster am Feuer, unmittelbar vor der Flamme saß, die einen unstillen Glanz und Schimmer auf das matte Gold ihres welligen Haares warf. Ihre schönen blauen Augen, die blauesten und schönsten Augen, die Morton je gesehen hatte, ruhten sinnend auf dem Feuer. Es war heute ihr zwanzigster Geburtstag, aber die überaus große Jugendlichkeit ihrer schlanken Gestalt, die kindliche Unschuld ihres Gesichtszuges ließen sie bei weitem jünger erscheinen. Ein Fremder würde Dulcie höchstens sechzehn Jahre geschätzt haben. Ihr Leben verfloß so still und sorglos, so frei von jedem weltlichen Einflusse und all der bitteren, harten Erfahrung, welche die weltliche Sorge mit sich bringt, daß die entzückenden Jahre keine Spuren auf dem schönen jugendlichen Antlitz zurückgelassen hatten. Sie war noch eben so unbesorgt und frohlich in Wesen und Gemüth als vor sieben Jahren in der Kinderzeit. Die Zeit hatte nur neue Vorzüge und Talente hinzugefügt, ohne ihr diesen höchsten Liebreiz kindlicher Einfachheit zu nehmen.

Es war heute ihr Geburtstag, und sie verachtete denselben in ruhiger Weise, zu den Füßen des Vaters sitzend, der sie vergnügt, und dessen Liebe sie in reichem Maße erwiderte. Es war allerdings ein Grund vorhanden, weshalb Dulcies Geburtstag nie durch irgend welche Festlichkeit oder Freudenbegabung verberichtet werden durfte. Was es doch der feierlichste Tag im Jahre für Sir Edward Courtney, denn an jenem unvergesslichen 20. October, kurz vor dem Schlage Mitternacht, und eine Stunde nach der Geburt ihres Töchterchens, war seine junge Gattin verstorben.

Ihre Ehe hatte nur wenig länger als ein Jahr gedauert. Lady Courtney war eine der gefeiertsten Schönheiten der Grafschaft gewesen, die Tochter des

jüngeren Sohnes eines Herzogs, die ganz mittellose Wichte eines Widders, deren einzige Mühsal in ihrem schönen Antlitz und reichen Geistesgaben bestanden hatte. Sir Edward hatte den Sieg über eine ansehnliche Anzahl von Nebenbuhlern davongetragen und war ein überaus ärtlicher Gatte gewesen. Aber nach wenig mehr als einem Jahre ehelichen Glückes, wolkensollt es, wie alle Diejenigen meinten, welche die beiden Gatten genau gekannt hatten, war ihm sein junges Weib durch den Tod entziffen worden und er allein in einer hohen, trostlosen Welt zurückgelassen, denn zu jener Zeit gedachte er die seine Tochter noch für nichtig.

„Er wird dich wieder verheirathen“, meinte die „Gesellschaft“, insofern als sie durch die Witter heirathsfähiger Töchter dargestellt wird. „Ein so hübscher Mann und noch in den besten Jahren seines Lebens. Natürlich wird er sich wieder verheirathen. Es wäre eine Sünde, wenn er es nicht thun wollte.“

Sir Edward bereitete der „Gesellschaft“ eine bittere Enttäuschung, indem er England an dem Tage nach der Beerdigung seiner Gattin verließ. Während der nächsten sieben Jahre führte er ein Wanderleben in dem wildesten, unwirthlichsten Theile Europas, und während dieser Zeit wuchs Dulcinea unter der Obhut seiner wohlthätigsten Schwester in einem angenehmen, stillen Pfarrhause von Wales zu einem ebenso schönen, als tüchtigen Mädchen heran, bis er eines Tages plötzlich heimkehrte und seine Tochter aufsuchte.

Sie war ein verjüngtes Bild seiner verstorbenen Gattin und dieser Ähnlichkeit die kaum bemerkbare Wunde in seinem Herzen wieder auf; Dulcie war aber so heftlich und zärtlich, daß er nach und nach anfing, in ihrer unschuldigen Ähnlichkeit Trost zu finden; und nachdem er einen Sommer in ländlicher Abgeschiedenheit in den Bergen von Wales verbracht hatte, mit dem Fischen und Jagen beschäftigt, oder in der schönen Waldheimlichkeit mit einem Buche unbeschäftigt, sagte er eines Tages:

„Dulcie! Wie wollen wir nach Hause gehen, Du sollst mir die Wirthschaft führen und mein Leben zu einem glücklichen machen.“

Er führte diesen Plan auch buchstäblich aus. Das siebenjährige Kind ward in Wahrheit die Herrin von Fairview; sein eigenes Leben wurde ganz den Wünschen seines Töchterchens angepasst; sein Gatten, seine Stellungen, seine Wohlthäter, Alles wurde nach dem kindlichen Sinne Dulcies eingerichtet. Die Denkmäler wurden Alle an die Kleine gewiesen, um sich ihre Wünsche zu holen. Dulcie hatte wohl eine Gouvernante, aber diese wurde von ihr registriert. Was das Kind weniger selbstlos gewollte, so wurde sie eine fürchterliche Tyrannin geworden sein. Die sie aber ein unerhörtes Glückseliges Gemüth behielt, wurde sie nur über ihre Jahre hinaus ernt und fing und erntete sie eine wahrhaft bezaubernde Kindliche so wieder, daß auch künftigen noch Mühsalhaft an. So wuchs sie denn heran, geübt und erblühte unter ihres Vaters Augen, von Tag zu Tag ihrem Herzen theurer werdend; sie eignete sich jedes Talent an, welches zu seiner Erziehung beitragen konnte, sie traktirte ihn, wenn er traurig schien, unterließ ihm, wenn er geizig war, besser zu sein, sie las ihm vor, schrieb seine Briefe, wenn er nicht zur Arbeit angelegt war, pflegte ihn, wenn er krank war, und war hingebender als eine Gattin unter hundert oder eine Tochter unter tausend.

Vater und Tochter lebten sehr zurückgezogen und nahmen nur insofern an der Gesellschaft der Grafschaft Theil, als sie sich dazu verpflichtet fühlten. Sir Edward liebte die Einsamkeit und Dulcie liebte Alles, was er liebte. Das Ju-

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergehenste Mittheilung, dass wir Anfang März am hiesigen Platze

Kleinschmieden Nr. 4/5

vis-à-vis der Engel-Apotheke

in Verbindung mit unserm auswärtigen Hause ein

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

mit Special-Abtheilung für

Damen- und Kinder-Confection,

Bett- und Weisswaaren, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen.

Tuche und Buckskin

in ganz der Neuzeit entsprechend grossem Maassstabe errichten.

Die uns durch unsern bedeutenden Consum zu Gebote stehenden ersten Bezugsquellen sämtlicher von uns geführten Artikel, nur bester Fabrikate, sowie die Ausübung weitgehendster Couance werden es uns ermöglichen, allen an uns seitens des geehrten Publikums gestellten Anforderungen im vollsten Umfange zu genügen und uns auch hier die Gunst des geschätzten Publikums zu erwerben.

Indem wir bitten, dem neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegen zu bringen, halten uns einem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtend

Gebr. Abrahamsohn.

Halle a/S.

Frankfurt.

Bestes eisernes Baumaterial

als: eil. I-Träger, Schienen, aufeill. Säulen, eiserne Fenster, Rosetten, Vornankernungen etc.
Vorführung completer eiserner Stallbauten, Grubenmaschinen und transportable Geleise.
Langjährige Specialität. — Großes Lager.
Stattliche Berechnungen und Kostenaufschläge frei.

Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Fabrik von Baueisenconstructions. [7157]

Nachdem ich mein Vordergrundstück, die bisher als Lagerraum dienenden, Etagen zu durchaus hochmodernen bis ins Kleinste fertig gestellten Musterzimmern umgewandelt habe, soll eine große Partie Garnituren in Seide, Plüsch, Rips, welche dem modernen Geschmack, da sie nicht mehrfarbig behandelt sind, nicht mehr so recht entsprechen

33 1/2 % unter dem Werthe
soweit der Vorrath reicht, verkauft werden.

Trumeaux, Vertikow,

ältere Formen, ebenfalls

33 1/2 % unter dem Werthe.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathausgasse 15 u. kl. Sandberg 2. [5129]

Rawald's Weinhandlung, Halle a/S., Leipzigerstr. 6.

Empfehle alle Gattungen rein gehaltenen Weine zu den möglichsten Preisen bis zu den feinsten Gewächsen: Tokayer- und Ruster-Natur- und Champagner, Oldsherry, Madeira, Factorer Portwein, beutigen und französischen Champagner, beste Marken, sorgfältig behandelte Rothweine; desgleichen fein. alt. Jamaica-Rum, Cognac, Arrac, Funsch-Essenzen. In den Weinstuben sehr guten Schankwein vom Jah. das 1/4 Liter 30 A. Kalte u. warme Speisen und Delicatessen. [8094]

Bad Wittekind.

Sonabend, den 25. Februar
Schlachtfest.



A. W. Faber'sche Fabrikate
empfehle im einzelnen, sowie für Wiederverkäufer zu Original-Fabrik-Preisen
H. Bretschneider. [7602]

Vorzüglich schmeckende Pfannkuchen mit Vanillepudding empfiehlt höchst frisch
Carl Koch, Herrmannstraße 1.

Gedenktage der Welt- und Localgeschichte.

25. Februar.

- 1547 Don Juan d'Autria, zu Regensburg, geb.
- 1571 Benn. Cellini, italienischer Goldschmelde und Bildhauer, zu Florenz, gest.
- 1601 Graf Eiler, Wüstling der Königin Elisabeth, enthaupet.
- 1634 Erwerbungs Kaiserthums.
- 1713 Friedrich I. erster König von Preußen, gest.
- 1826 General Bülow von Dennewitz, gest.
- 1831 A. R. Köpfer, Dichter und Romanist, gest.
- 1815 Prinz Falken wird Kaiser von China.
- 1871 Aushängige Einführung der republikanischen Constitution in Frankreich.

Literarisches.

— Der „Kunstwart“, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende Künste und Kunstgewerbe (Dresden, Stehmannstr. 1, Kunstwart-Verlag, Viertel, 2 1/2 M.). — Das 9. Heft leitet ein trefflicher Aufsatz des bedeutenden Psychologen Vorwies ein, der die Frage „Was ist Kunst?“ durch die erste allgemein verständliche Darlegung seiner Gedanken beantwortet, die seinem früher erschienenen wissenschaftlichen Werke die Preisurtheilung durch die Strahburger Universität verschaffen. In der Rundschau begegnen wir einem Aufsatz bezüglich zu Vorwies hundertjährigem Geburtstag, dann einer Betrachtung Emile Zolas nach Georg Brandes und einer Würdigung Martin Greis als Dramatikers. Unter „Theater“ werden hauptsächlich Anzeichen über die letzte Franzosenherrschaft auf der deutschen Bühne wiederbegeben, unter „Musik“ beipflichtet Ludwig Hart-

mann in einer vorzüglichen eingehenden Kritik C. M. v. Weber's komische Oper „Die drei Hüter“. In der Abtheilung „Bildende Künste“ beleuchtet zunächst der Herausgeber selbst den berühmten Venetianer als Porträtmaler; dann wird der Inhalt einer Arbeit B. Kirchbach's „Ueber das Leben der Maler“ dem Lesern vermittelt. Nicht rechtschaffen getraut sich die neue Abtheilung „Bonn Zeig“ mit ihrer hüllen anregender Mittheilungen und Notizen. Auch im „Bretschneider's des Kunstwart's“ wird es jetzt sehr lebendig — und dürfte es nach solem Vorzuge noch lebendiger werden. Auch bis in die „Athen Blätter“ weht jeder Kunstgenuss gegen alles Falsche, Fehle, Fades, der den „Kunstwart“ so vollkommen macht für jeden Künstler und Kunstfreund — die Besprechung des Herberomans' senkt davon. — Nur guten Stunde. (Deutsches Verlagshaus, Emil Dornhil, Berlin, W. Victoriastr. 22 pt.). Die jüngst ausgesagene Seite 11 und 12 dieser empfehlenswerthen Zeitschrift

Winter-Fahrplan.
Abgang der Eisenbahzüge von Bahnhof Halle nach:

Mücheln:	7.40, 11.35, 3.5, 6., 9.25.
Coran-Göben:	7.40, 11.42 (bis Galkenberg), 1.38+7, 7.30 (bis Galkenberg),
Bitterfeld-Berlin:	4.36*, 7.35, 9.18+, 11., 1.40, 6.39*, 6., 9.24+, 10.20
(fährt bis Bitterfeld.)	
Leipzig:	3.4, 3.28, 6.34, 7.38, 9.25, 10.15, 11.40, 1.40, 3.20, 5.34, 6.15, 7.15, 9.5, 10.47, 11.5.
Magdeburg:	7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Götzen), 11.21+, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.30+.
Nord-Göbel:	5.10, 7.55 (fährt bis Götzen), 9., 11.43+, 12.55 (fährt bis Götzen), 2., 5.40, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37+,
Züringen:	5.40, 7.45+, 10.15, 11.36*, 2.5, 5.30+, 6.5, 9.40 (fährt bis Erfurt), 11.1.

Ankunft der Eisenbahzüge auf Bahnhof Halle von:

Mücheln:	7.5 (kommt von Götzen), 8.7, 10.5, 11.6, 4.56, 8.50+.
Coran-Göben:	7.4, 1.7, 7.9, 10.13 (kommt von Galkenberg).
Berlin-Bitterfeld:	4.31, 8.20 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.30, 2.50 (kommt von Bitterfeld), 5.24+, 5.44, 8.56, 10.51+.
Leipzig:	2.52, 7.9, 8.42, 9.43, 11.7, 11.28+, 1.12, 2.52, 4.27, 5.31, 7.37, 8.23, 9.57, 10.27+, 12.3.
Magdeburg:	6.58, 7.39 (kommt von Götzen), 10.2, 1.26, 5.3+, 6.56, 8.58, 10.41+.
Nord-Göbel:	6.55, 7.14+, 10.5, 12.30 (kommt von Götzen), 1.13, 5.13, 7.10 (kommt von Götzen), 8.56+, 10.35.
Züringen:	4.29+, 7.7, 9.13+, 10.38, 1.9, 5.15, 6.32*, 8.8, 9.18+, 10.56.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Societas II.—IV. Classe ohne Gepäckförderung.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Zörbig Band XII — Blatt 48 Gassen, auf den Namen des Kaufmanns Hermann Schröder zu Halle a/S. eingetragene, zu Zörbig belegene Grundstück:
Das Nr. 465 vor dem Saalkreis Thor, Gebäudennummer 494, bestehend aus: a. Wohnhaus mit Hof und 1 Ar Garten, b. Wirtschaftsgebäude mit Küche und Kammer u. c. Fahrzeughäuser, d. gewerbliches Seitengebäude, e. Knechtstall, f. Lagerhaus, g. Seitengebäude,
am 14. März 1888, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 1935 — Pfundungsvertrag verpfändet. Nutzung aus der Steuerrolle, beugliche Größe des Grundstücks — etwaige Abänderungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Versteigerungs-Acte, Nummer 27, 4, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erzieher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages nicht hervorgeht, insbesondere die Forderungen von Käufern, Hütern, Miet- oder Pächtern, sowie anderen, im Zeitpunkt der Versteigerungstermin vor der Aufhebung der Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Festschließung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufpreises gegen die berechtigten Ansprüche in keine Rücksicht zu nehmen.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Erfüllung des Zuschlages wird am 16. März 1888, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. [5053]
Zörbig, den 31. Dezember 1887. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bau- und Nutzholz-Auction.
Gründlich von der Schulenburg'schen Forstrevier Klosterroda.

Am Donnerstag, den 8. März cr.,
von Morgens 9 Uhr an sollen im Hofe am „Erdgasen“ öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:
I. Forstort Bide-Göden:
4—14 m lang, 40—113 cm stark, } 280
27 „ Buchen, 4—10 „ „ 37—79 „ }
16 „ Birken, 6—13 „ „ 15—27 „ } 2 Hektometer
II. Forstort Nadelstör:
4—13 m lang, 32—90 cm stark, } 531
45 „ Buchen, 4—11 „ „ 17—84 „ }
75 „ Birken, 4—11 „ „ 12—29 „ } 2 Hektometer
18 „ Buchenstangen 3—6 „ „ 10—14 „ }
III. Forstort Wundstahl:
34 Stüd Eichen, 3—11 m lang, 28—83 cm stark, } 97
17 „ Buchen, 3—8 „ „ 27—86 „ }
4 „ Birken, 7—10 „ „ 15—32 „ } 2 Hektometer
IV. Forstort Mühlthal:
15 Stüd Eichen, 4—10 m lang, 27—85 cm stark, } 30
8 „ Buchen, 3—9 „ „ 29—65 „ } 2 Hektometer
V. Forstort Biegelholz:
25 Stüd Nadelstämme, 6—19 m lang, 21—43 cm stark = 24 Hektometer.
1 „ Aborn, 10 m lang, 49 cm stark = 1,88
Für Wundstahl liefern ich Protokoll-Auszug gegen Zahlung der Copialien.
Blankenheim bei Niesdorf. [7994]
Der Förster Lauchstädt.

Gutsverkauf.

Der Gutsbesitzer **Mora zu Plötz** — je eine Meile von den Stationen **Randow** — **Halle-Mücheln** — und **Stumsdorf** — Magdeburg-Leipziger Eisenbahn — bestehend aus drei hiesigen Götzen, 131,1090 ha und 7108,32 Mark Grundbesitzer-Neuertrag (pro Morgen 13,83 Mark Rein-Ertrag) sowie mit vortheilhaften Gebäuden und einer in schwinghaften Betriebe befindlichen Ziegelei zu verkaufen. Bei demselben, sowie bei dem **Zustzträger Schieckmann in Halle a/S.** sind die näheren Verhältnisse einzusehen und zu erhalten. [7074]

Literarisches.

Sehr interessant und reichhaltig ist wieder der Inhalt der eben erschienenen Nr. 4 der **Neuen Musik-Zeitung** (Verlag von Carl Schirmer, Stuttgart), wie machen besonders der folgende Artikel aufmerksam: „Neu List auf seinen ersten Ausflug von La Mar: Das Thüringer Volklied“, zwei Briefe von Friedrich Rückert, mitgetheilt von Wilhelm Lampert, „Jahr und Sonntag“ von G. Erber, „Eine Spanische Bunte“, eine heitere und lehrreiche Geschichte aus dem Leben von Ernst Wagner; „Ein Wort über die Kunst der Ungarn“ von Franz Köster. — man sieht, lauter Beiträge namhafter Schriftsteller! — Ferner bringt die Nummer eine Illustration des für November bestimmten Monats-Albums. Die in der von der Verlagsbuchhandlung Carl Schirmer in Stuttgart heraus, beginnt bereits in diesem Quartal die von Prof.

A. Pallmann & Co.
im Laden des Herrn Krostowitz, neben unteren Gefährts-Lokal.
Ausverkauf
zurückgesetzter Gegenstände.
Preise billiger! (1888)

Bei den hohen Kaffee-Preisen
bedürft sich zur Mischung mit dem Bohnen-Kaffee vor allen anderen Kaffee-Erzeugnissen der
Brandt-Kaffee
von Robert Brandt in Magdeburg, ausgezeichnet durch Saft, Aroma, Wohlgeschmack und Reifeinheit und im Verbrauch nicht theurer als die alten Götterkaffees.
In haben in vielen Colonialwaaren-Handlungen, in weiteren Niederlagen gesucht. Erfolgt verbiirgt. [6572]

Anthroscische höhere Handelsschule u. Handelsakademie zu Gera, Rous. 39. Schuljahr.
1. Höhere Handelsschule mit Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst. Dauer des Schuljahres 1 bis 4 Jahre je nach Vorbildung. 2. Handelsakademie für rein fachwissenschaftl. Ausbildung (einjähr. Kursus). Ueber Schulanfänger, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospekte. Die Direction. [7487]

Pfeiffer'sches Institut zu Jena,
berechtigt zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst.
Beginn des Schuljahres 1888 am 9. April. Kleine Klassen (Septa bis einschließlich Sexta u. Septima), erprobte Lehrkräfte, tüchtige Erfolge, mäßige Pensionen.
Prospekte überreichen auf Wunsch. Der Director Pfeiffer. [6697]

Saal des Volksschulgebäudes.
Montag, den 27. Februar cr., 7 Uhr Abends
IV. u. letzter Kammermusik-Abend
des
Leipziger Gewandhaus-Quartetts
der Herren Concertmeister: Petri, Bolland, Unkenstein, Kammer-virtuos Schröder unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Ferruccio B. Busoni.
Programm: Sonata für Clavier und Violino op. 13 Grieg; Streichquartett op. 4 Esdur Haydn; Beethoven, Streichquartett op. 59 Nr. 1 Fdur; Klavier-Soli.
Billets à Mk. 2,00, 1,50 und Mk. 1,00 in der Musikalienhandlung von Heinrich Karmortz (Georg Patzke), Barfüßerstrasse 13. [8130]

Neues Theater.
Dienstag, den 28. Februar 1888
Grosses Costum-Fest.
Alles Näheres in späteren Annoncen und an den Plakaten. [8137]

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.
Generalversammlung
Sonntag, den 26. Februar a. c. Nachmitt. 4 Uhr im „Neuen Theater“ (ar. Ulrichstr.) zu Halle a. S.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Intub. Vortr. Herrn Palmie über: „Die politische Lage“.
2) Jahresbericht.
3) Gekanntmachung.
4) Statutenänderung.
5) Vorstandsbericht.
Die Mitglieder unseres Vereins in Stadt und Land sind zu dieser Versammlung eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. [7363]

Allgemeiner Spar- & Vorschuss-Verein zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft. [8136]

Bilanz pro ultimo Januar 1888.

Activa.	Passiva.
Cassa-Conto . . . 64402,25	Capital-Conto . . . 307140
Wechsel-Conto . . . 401143,17	Reservefonds-Conto . . . 536860,52
Effecten-Conto . . . 114490,70	Darlehens-Conto „A.“ . . . 787732
Debitoren-Conto . . . 1093184,88	3monatl. Kündig.
Diverse Debitoren . . . 21614,48	Darlehens-Conto „B.“ . . . 124808
	3monatl. Kündig.
	Darlehens-Conto „C.“ . . . 256348,62
	Diverse Creditoren . . . 61605,34
1591794,48	1591794,48

Sing-Acad. Sonnabend 6 Uhr Übung Volksschule. [8118]

28 Staats-, Gold-Medallien etc.
Garantirt
reine
Weine
der
Deutschen
Weingesellschaft
Dühr & Co.
COLN
aus 70 Fl. an per Flasche
von 60 Fl. an per Liter
bis zu den
feinsten Weinen.
Vorräthig bei:
den Herren: H. Wolfen-
stein & Baranianski
Augustenstr. 13, Ferd.
Kanzig, Marktplatz 1 in
Halle a/S. [5934]

Jeden Drüsenleiden, Fäulnis, böse Wunden und Knochen-
frass heilt sicher unter Garantie
Schormann's Drüsen-Salbe.
Wille kein Leidender durch Vor-
theille sich abhalten lassen, ohne Prob-
stunde, welche nebst Brochuro und
Attesten unentgeltlich und für
20 Pf. franco zugesandt wird, zu
bestellen bei der **Reichs-
Apotheke, München** oder A.
Schormann, Schönbühl (Lippe). [7353]



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Stafien
Australien
Südamerika.
Näheres bei dem Haupt-Agenten
W. Vockerodt, Magdeburg,
Kronprinzenstrasse 8,
oder dessen Agenten
Fritz Kurzeis, Halle.

Reideburg.
Sonntag, den 26. d. Mts. Abends
7 Uhr
Concert u. Ball
des Sängervereins Männerchor, neu
organisiert entlobt. G. Heinert. [8057]

Möhlenen.
Montag, d. 27. d. Mts. lehtes
Concert u. Ball im Abonnement
der Weigenfelder Halle.
Hierzu ladet freimüthig ein
[8111] Fr. Engel.
Delitz am Berge.
Sonntag, d. 26. d. Abends 7 1/2 Uhr
findet unter Leitung des Dirigenten
des Lehrers-Vereins „Liedertafel“ ein
Concert am Belien des Belianer-
Vereins statt. Der I. Theil d. Progr.
bietet nur klassische Musik. Es ladet
ergebenst ein. [8053]
Entre 30 Pf. L. Wolf, G.

Dr. Doboboda verleiht illustrierte Musikgeschichte als Gratis-
beilage der „Neuen Musik-Zeitung“ (80 Hft. pro Quartal) zu
erzielen.
Aus aller Welt!
Verhaftung eines Bankers. Das Berl. Tabl-
berichtet: Nicht geringes Aufsehen dürfte in den betreffenden
Kreisen die am Montag erfolgte Verhaftung des Kommissions-
Arbts erregen, welche gegenwärtig an Omsiere Geld gegen
Wechsel verlich und zahlreiche Opfer an dem Gemüthen hat.
Verd., der von Saale aus ganz verarmungslos war, gab die
Gelder nicht aus eigenen Mitteln her, sondern hatte seine Ver-
müthung, bestimmte und der Behörde mohlbesandene Ver-
theilung, welche die erforderlichen Summen bereit stellen. Die
Ausgebeuten hatten, um kein Aufsehen zu erregen, keine
Denunziation erlittet.
Erst jetzt hat einer der betroffenen Offisiere die Straf-
sage gemacht, und es der Behörde erwidert, den Anst. fest-
zunehmen. Das ganze Gewebe von Verwahrung und Schlei-
ungen monnigfacher Art, in welche der unglückliche Offizier, sehr
beiläufig bemerkt, bei der Gänge steht, verwickelt worden war,
ist so komplizirt, daß es einige Tage machen wird, darinn Nicht
zu bringen, doch steht so viel fest, daß der unglückliche Offizier
vor etwa einem Jahre Besoldungsdienst im Betrage von 20.000 —
begehrt und damals nur ein Besoldung von 1500 — nicht eingele-
hrt werden konnte. Seitdem ist die Wechsellage, obwohl der
Offizier seit jenem Zeitpunkt an einem G. d. d. fast gar nichts
mehr erhalten hat, auf 60.000 — angewachsen.



Der Total-Ausverkauf

denert nur kurz Zeit, da das Total baldigt geräumt sein muß.

gr. Ulrichstr. 17.

17. gr. Ulrichstr.

H. A. Dinglinger,

Gr. Sca

Sager Maschinengarn, Seide, Zwirne, Schützen, Röcke, Rüschen, Wollgarn und fämnittliche Strampfwaren. [812]

Zum Besten der Halleschen Waisenstiftung.

Künstler-Concert

im „Prinz Carl“

Sonnabend den 25. Februar Abends 1/2 8 Uhr.

Mitwirkende:

Frau Julia Behre, Hofchauspielerin.
Fräulein Klara Polscher, Concertsängerin aus Dresden.
Herr Heinr. Jantsch, Director des Stadttheaters zu Halle.
Herr Emil Hettstedt, Opersänger.
Herr Willh. Posse, Königl. Kammermusiker aus Berlin.
Herr Leon Schulz, Solo-Cellist des Stadttheaters zu Leipzig.
Herr Alexander Siloti, Pianist aus Moskau.

Program:

- Sonate für Pianoforte und Violoncello (A Dur, 1. Satz) Beethoven
- Phantasie für Harfe (Solo) Spohr.
- Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte:
a. Von ewiger Liebe Brahms.
b. Luftschloß Reinecke.
c. Widmung (Fräulein Polscher) Schumann.
- Phantasie über Themen aus der Oper „Die Tochter des Regiments“ Servalis.
(Herr Schulz).
Zwei Deklamationsstücke:
a. An die Deklamation Saphir.
b. Das verlorne Gebot (Frau Behre) Seidel.
- Lieder mit Begleitung des Pianoforte:
a. Mit vierzig Jahren (aus op. 94) Brahms.
b. Zwei Lieder aus Scheffels „Trompeter von Säckingen“ Georg Henschel.
c. Wanderlied (Herr Hettstedt) Georg Henschel.

Faure von 10 Minuten.

- Soli für Harfe:
a. Romance oso.
b. Scherzo Parib-Alvars.
c. Etude (Herr Posse).
- Lieder mit Begleitung des Pianoforte:
a. Die Uhr Lura.
b. Meine Mutter hat's gewollt Lessmann.
c. Meine Liebe ist grün (Fräulein Polscher) Brahms.
- Lenore, Gedicht von Bürger mit der begleitenden Musik von Franz List.
Declamation: Herr Dir. Jantsch, Klavierbegleitung: Herr Siloti.
- Soli für Violoncello:
a. Nocturno Chopin.
b. Andante Popper.
c. Spinnlied (Herr Schulz).
- Soli für Pianoforte:
a. Nocturno Tschalkowsky-Siloti.
b. Phantasie aus der Oper „Onegin“ Tschalkowsky-Pabst.

Klavierbegleitung: Herr A. Siloti.
Concertführer: Blüthner.

Preise der Plätze: I. Parquet 2 Mark, II. Parquet 1.50 Mark, III. Platz 1 Mark.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben in den Buch- resp. Musikalienhandlungen von Karmrodt (Barthelstraße), Meyer & Kitzack (Poststr.), Schroedel & Simon (Markt). [7945]

Prima holländ. Austern, Frische Röhrl, französisches Poularden, Brüsseler Puten, Capaunen, Poulets, vierländer Faten u. Hühner, Birkhühne, Fasanen, Schepfen, frische Pörlord-Truffeln, franz. Kopfsalat, Endivien, Radlesse, grüne Fomuswanzeln, irischen Odenwälder, Waldmeister, fr reife African, Ananas, süsse Messmar und Bistorangia empfiehl [8071]
Julius Bethge,
Leipzigstrasse 2.

Fa. weisse amerian, Apfelsäfte, Itallen, Birnen u. Prunellen, Prunes pistoles für Nocolalescenten, [8022] Katharinenpflaumen in verfrätschten Früchten, römische Pflaumen ohne Etische zum Wohlfen, grosse türkische Pflaumen, Kirschen in Essig ausgelegt, Preiselbeeren mit Zucker, feste Senf u. Pfeffergurken, echte Teitover Rübchen, Italienische Dancermatzen, a 3/10, 30 3/10, empfiehl
Julius Bethge,
Leipzigstrasse 2.

Aller-Drogerie Halle a/S

Königsstrasse 16.
empfehl

Champignons u. Moreheln in besten getrockneten Qualitäten billigt
A. Steinbach. [8098]

Heute eingetroffen:
Gänsepökelfleisch, delikates Bratenfleisch, feinstes Gänsschmalz, Seedorch, Schellfisch, Hieseneunaugen bei **Herrn Lincke,** alter Markt 31. [8123]

Weintraube.
Heute Sonnabend
Schlachtfest. [8132]

Den Empfang meiner Neuheiten für Frühjahr und Sommer zeigt ganz ergebeut an

W. F. Goetze's Tuchhandlung,

verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Untere Leipzigerstrasse 108.

Auch empfehle gute Stoffe und Tuche billigt zu

Confirmanden-Anzügen.

Ein großer Transport besser preussischer Wagen- u. Reitpferde stehen bei mir zum Verkauf.
Heinrich Reichel,
Cöthen. [8112] [8097]

Grün's Weinrestaurant,
Rathhausgasse 8.
Empfehle Prima Holländer Austern
Diners und Soupers.
C. Schoke.

Hallischer Eisklub.
Morgen Sonnabend d. 25. Februar
Eisfest.
Anfang des Concerts 5 Uhr der Beleuchtung 6 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Uterarisches
— Kraft und Arbeitsmaschinen-Anstellung in München 1888. Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß der Anmeldestermin zu dieser Ausstellung am 1. März abläuft. Soweit man sich ein Bild von den bisherigen Anstellungen machen kann, ist die Mehrzahl der Arbeitsmaschinen für den Handwerksbetrieb, ja in ganz besonderer Weise für die Holz- und Metallbearbeitungsbranche und für die Buchdruckerei bestimmt. Was die Motoren anlangt, so sind die hauptsächlichsten Systeme des sogenannten „Betriebs“ bereits angemeldet, ebenso Dampfmaschinen etc. Die zum Betriebe nötige Kraft ist jederzeit und vorwiegend auf Wasserkräfte normirt, wovon ein nicht unbedeutender Theil auf dem Wege der elektrischen

Ans aller Welt.
— Vor einiger Zeit berichteten wir, daß eine große Anzahl Berliner Vertreter hervorragender deutscher Fabrikanten in große Unruhe durch eine neue Bestimmung der Vermögen der hiesigen Steuern veretzt seien, nach welcher sie nicht allein für sich zur Steuerbeitrager herangezogen werden, sondern auch noch für die von ihnen vertretenen Fabrikanten, wenn sie nämlich ein Lager der Fabrikanten hier hielten, das jedenfalls so wieder am Vermögenspunkt bereits zur Steuerbeitrager herangezogen sei. In einer Verammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller war über diese oft doppelte, in

manchen Fällen aber vielfache Besteuerung bringen Klage geführt worden. Sieht man haben sich mehrere Handelskammern, darunter auch die von Oberfeld, petitionierend an den Handelsminister gewendet, und bitten denselben nach ausführender Darstellung ihrer Beschwerden:
1) sich mit dem Herrn Finanzminister darüber ins Vernehmen zu setzen, daß die Direction der Verwaltung der direkten Steuern in Berlin mit Anweisung dahin vertheben werde, die überschriebenen neuen Maßnahmen alsbald rückgängig zu machen, oder
2) im Falle das königliche Finanzministerium bei seiner Auslegung beharren sollte, die nöthigen Schritte einzuleiten, um eine Deklaration der einschlägigen Paragrafen der Gewerbesteuer-Gesetze in dem von uns angeführten Sinne auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.
Halle, Gewerbe-Schreibstiftische Bauhandwerk.

Verantwortlich Dr. Damm (Ztg.), D. Lehmann (Anfertiger) Halle a. S. Verlag der Verlagsanstalt „Sächsischer Zeitung“
Erscheinung der Sächsischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.